

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 19 (1852)
Heft: 3

Artikel: Notizen über eigenthümliche Durchfälle bei Rindvieh
Autor: Rychner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um eine etwa zu befürchtende Ansteckung zweier anderer Pferde in demselben Stalle zu verhüten, waren diese am Morgen früh durch einen Zwischenstand von demselben getrennt worden. Nach der Wegschaffung des gefallenem Pferdes wurden dessen Stand und Barren mit heißer Lauge gewaschen und nachher noch mit einer Auflösung von Chlorkalk in Wasser angestrichen. Eine Ansteckung der andern Pferde fand auch wirklich nicht statt. Dieselben sind bis dahin (1. Mai 1852) gesund geblieben.

II.

Notizen über eigenthümliche Durchfälle bei Rindvieh.

Von

R y c h n e r , Professor in Bern.

Es kamen in der bujatrischen Klinik hiesigen Thierarzneiinstitutes schon mehrmals theils akute, theils chronische Durchfälle mit einer unbegreiflichen Hartnäckigkeit ja Unheilbarkeit vor, welche alle unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Diese Durchfälle sind in ihrer Symptomatologie oder gerade in ihrer Form mit wenigen Ausnahmen übereinstimmend mit den gutartigen Durchfällen, weichen bloß darin von diesen ab, daß 1) die Freßlust ver-

loren, 2) das Wiederkauen gänzlich aufgehoben und 3) der Koth verhältnißmäßig zu wässerig ist. — Wenn auch je-weilen bei gewöhnlichen Durchfällen die Freßlust nicht so rege ist, so geschieht doch das Wiederkauen, und auch der Koth ist nicht so wässerig. Es ist hier hauptsächlich das aufgehobene Wiederkauen, welches die auffallendste Erscheinung ist und nach unsern Beobachtungen stets Schlimmes bedeutet.

Schenken wir zuerst unser Augenmerk der akuten Art, so finden wir, daß trotz allen sonst für so nützlich und zweckmäßig gehaltenen Mitteln (Extractum hyosciami, Schleim, Gummi, auch Rad. Columbo) und über deren sichere Wirkung wir ganz im Reinen sind, nicht allein der Durchfall in gleichem Grade andauert, sondern daß eine Art Stumpfheit sich der Kranken bemächtigt mit ungewöhnlicher Schwäche, wobei sie mehr als gewöhnlich mit auf die linke Seite zurückgeschlagenem Kopfe liegen. Obgleich von Anfang kaum Fieber bemerkbar ist, so tritt nichts destoweniger im Verlaufe Fieber hinzu und die Fruchtlosigkeit der angewandten Mittel bestimmt einen am Ende doch zur noch rechtzeitigen Abschachtung.

Die Ergebnisse derselben waren unter 4 Malen ganz dieselben, denn nebst einigen schwachen Röthungen (Congestionen) im Darmkanale zeichnete sich der Pfalter aus durch seine Füllung und Härte, nicht allein stark, so stark als möglich angefüllt war er, sondern fest und sein Inhalt, so viel sich zwischen den Blättern befand, äußerst trocken; während

dem an der kleinen Krümmung dieses Organes durch die feste Futtermasse hindurch ein Kanal sich befindet von der Weite, daß man gerade so einen Finger durchbringen kann. Im Uebrigen nahmen wir nie etwas anderweitig Abweichendes wahr.

Aus diesem Ganzen lassen sich nun mehrere Schlüsse ziehen, denn:

- 1) konnte bei Anfüllung des Pfallers der Wanst nicht entleert werden und folglich auch keine Fresslust sich einstellen;
- 2) mußte bei Anfüllung des Pfallers das Wiederkauen unterbleiben;
- 3) gilt, man darf wohl sagen, die Regel, daß, wo das Wiederkauen nicht geschieht, der Pfaller krank und in der Regel angefüllt sei.

Gerade aber in diesen Durchfällen ist die Pfallerüberfüllung ein sehr eigenthümlicher Zustand und ist und bleibt charakterisirend, aber auch bestimmend, daß die Therapie dieser Art von Durchfällen von derjenigen der gewöhnlichen abweichen müsse, wobei zwar mit schleimigen, beruhigenden Mitteln allerdings der Irritation der Darmschleimhaut Rechnung zu tragen ist, aber dennoch, wahrscheinlich mit Salzen, die Verflüssigung des Inhaltes des Pfallers und seine Entleerung angestrebt werden muß. Freilich ist dieses noch zu erfahren.

Leider sind wir aber nicht im Falle besondere Ursachen dieser Art von Durchfall angeben zu können.

Wir sahen hingegen mehrere Fälle von intermittirenden und dann auch von chronischen Durchfällen,

die ebenfalls ohne Widerfaulen bestanden, und einen ganz kürzlich sich wieder in der Klinik zur Behandlung dargebotenen Fall einer intermittirenden Diarrhöe bei einer noch zum Bewundern gut genährten Kuh und wo auch trotz dem Durchfalle gegebene Salzgaben nichts an der Sache änderten und deswegen geschlachtet wurde, sich wieder schon früher gemachte Beobachtungen wiederholten.

Wir sahen nämlich schon früher in solchen Fällen krebsartige Wucherungen im Psalter (Scirrhen); in diesem letzten Falle aber waren die Krebsgeschwüre dermaßen verbreitet, daß wenige der größten Blätter des Psalters frei waren und neben gänzlichen Durchfressungen noch um die durchfressenen Stellen herum, d. h. Ränder, auf die Dicke von $\frac{1}{2}$ Zoll, ja darüber aufgetrieben waren, von schmutzig röthlich-brauner und dann auch violetter Färbung, schmierig und ohne bedeutenden Zusammenhang mehr weich, doch bedeutend fester als Gallerte.

Immerhin ist es merkwürdig, daß diese letzte Kuh vor 20 Wochen wegen Durchfall in Behandlung stand, und auch nach 4 Tagen entlassen werden konnte und nur wieder unterm 10. April lezthin in Behandlung kam, der sie während 4 Tagen unterworfen war und doch solche Verwüstung am Psalter nebst sonstiger Normalität zeigte.